

Ende eines Exils

Vor 50 Jahren erhielt die SLUB 5.697 Handschriften aus Moskau zurück

von **FRANK AURICH**

Vor etwas mehr als zehn Jahren, am 15. April 1998, erklärte das russische Parlament mit dem sogenannten Beutekunstgesetz die im und nach dem Zweiten Weltkrieg im Ausland erbeuteten Kunstgegenstände zu russischem Eigentum. Empörung und Ohnmacht dominierten daraufhin auf deutscher Seite, besonders nach der im bilateralen Vertrag über „Gute Nachbarschaft, Partnerschaft und Zusammenarbeit“ im Jahr 1992 mit der russischen Seite vereinbarten Rückgabe und den jahrelangen Verhandlungen einer deutsch-russischen Regierungskommission zur Beutekunst, die im Jahr 2000 ergebnislos abgebrochen wurden.

Es mag der Eindeutigkeit eines solchen Gesetzes, aber auch einem mittlerweile erfolgten Generationenwechsel geschuldet sein, dass auf russischer Seite nunmehr offen(er) über Beutekunst gesprochen wird und dass seit einigen Jahren auch mit Ausstel-

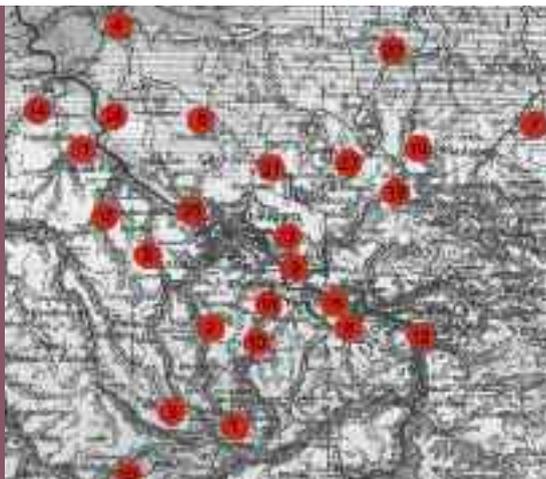
lungen und Publikationen zunehmend Öffentlichkeit für diese Bestände entsteht. Dem Gestus des Zeigens wohnt immer ein gewisser Stolz inne. Deutsche Kuratoren üben sich darin, den Stolz ihrer russischen Kollegen zu verstehen, mitunter auch zu ertragen. Dies ist eine der Voraussetzungen für das Gelingen einer Politik der „kleinen Schritte“: Ohne dass eine der beiden Seiten ihre Rechtsposition aufgibt, werden gemeinsame Projekte zur Erforschung, häufig zunächst einmal zur Verifizierung von Beutekunst aus Deutschland in russischen Sammlungen vereinbart. Dies erfordert Geduld, viel Geduld.

Dass es auch anders geht, bewies die UdSSR in den Jahren 1955 bis 1958. In einer wohl ausschließlich politisch motivierten Entscheidung wurden in diesen Jahren rund 1,5 Millionen Kunstwerke an die Eigentümer in der nunmehrigen DDR zurückgegeben.¹ Die Bilder von der Rückkehr der Dresdner Gemälde in die geschundene Stadt an der Elbe in den Jahren 1956 und 1958 gingen um die Welt. Im letzten Jahr der Rückgaben erhielt auch die Sächsische Landesbibliothek eine große Zahl der 1946 durch die Besatzungsmacht beschlagnahmten Handschriften zurück.

25 Lager voller Bücher

Die Rückkehr vor einem halben Jahrhundert hat eine Vorgeschichte, die bis in das Jahr 1939 reicht. Um die wertvollen Bestände der Dresdner Museen und Bibliotheken vor möglichen Zerstörungen während des damals beginnenden Krieges zu schützen, war 1939 durch das Sächsische Ministerium für Volksbildung die Bergung der wertvollsten Teile des jeweiligen Bestandes angewiesen worden. Die Aus-

Kartenausschnitt der Region um Dresden mit Hervorhebung der 25 mit Büchern der SLB und UB belegten Ausweichlager. Die Nummern in der Abbildung folgen der Aufzählung im Text.



lagerung der Bestände wurde schon vom ersten Kriegsjahr an mit höchster Dringlichkeit betrieben. Die Direktoren der Staatlichen Museen mussten dem Leiter des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung zunächst monatlich, ab August 1940 alle zwei Monate über den Fortgang der Arbeiten Bericht erstatten.² Noch im Januar des Jahres 1945, am 19.01. 1945, wies der Reichsstatthalter in Sachsen, Martin Mutschmann, die Direktoren der

Staatlichen Sammlungen in einem Brief an, „...dass alle Gegenstände von Wert, auch das Mobiliar, möglichst rasch gesichert werden. Dabei ist die Verlagerung nach auswärts einer Sicherung am Ort in jedem Fall vorzuziehen.“³ Als Auslagerungsorte waren Schlösser, Rittergüter, Schulen und andere Gebäude mit ausreichender Statik und Sicherheit in der näheren Umgebung von Dresden vorgesehen. Die teils beschlagnahmten, teils angemieteten Gebäude lagen verteilt im Umkreis von bis zu 60 Kilometern.

Die ausgewählten Bestände der Sächsischen Landesbibliothek wurden zwischen 1939 und 1945 in 2.191 Kisten, Truhen, Schränken und Mappen verpackt und in die für die Bibliothek vorgesehenen 18 Ausweichlager gebracht. Auslagerungsorte der Sächsischen Landesbibliothek waren: Bärenfels (Forstamt, Erdgeschoss; 1), Dippoldiswalde (Amtsgericht, Archiv; 2), Frauenstein (Amtsgericht, Archiv; 3), Gröditz (Schloss; 4), Grumbach (Schule; 5), Königstein (Schützenhaus, Tanzsaal des Gasthauses; 6), Malschwitz (Schloss; 7), Naunhof (Schloss; 8), Pillnitz (Schloss, Bergpalais; 9), Reinhardtsgrμμα (Schloss; 10), Schieritz (Rittergut; 11), Schmilka (Restaurant Prüfer; 12), Schönfeld (Schloss; 13), Seerhausen (Schloss; 14), Struppen (Schule; 15), Taschendorf (Haus des Forstwarts; 16), Taubenheim (Schloss; 17), Weesenstein (Schloss; 18).⁴ Zum Schutz der wertvollen Bestände der Bibliothek der Technischen Hochschule waren neun Ausweichlager vorgesehen. Auslagerungsorte der Bibliothek der Technischen Hochschule waren: Behnsdorf-Bischofswerda (Bauerngut; 19), Döbra über Kamenz (Rittergut; 20), Gröditz (Schloss; 4), Hermsdorf (Schloss; 21), Malschwitz (Schloss; 7), Neuhausen (Schloss Purschenstein; 22), Pulsnitz (Schloss; 23), Seußlitz (Schloss; 24), Radebeul: Zillerstr. 11 (Haus Litrow; 25).⁵ In den Schlössern von Gröditz und Malschwitz lagerten Bestände aus beiden Bibliotheken, so dass zum Zeitpunkt des Kriegsendes



Auf einer Ansichtskarte vom großen Kremlsaal in Moskau informierte der Teilnehmer der deutschen Verhandlungsdelegation Dr. Müller über die bevorstehende Rückgabe:

GDP // An die Kollegen // der LB-Dresden // Dresden - N. // Sächs. Landesbibliothek // Für die Kollegen der // Landesbibliothek übersende // ich von meiner Dienstreise // nach Moskau herzliche Grüße. // Ich werde für die LB sehr wert- // volle Teile (Hss.) zurückbringen // Nach meiner Rückkehr berichte // ich mündlich in D. darüber // Dr. Müller

1945 25 Ausweichlager mit Bibliotheksgut aus Dresden belegt waren.

Das Gebäude der Sächsischen Landesbibliothek, das Japanische Palais, wurde am 13. Februar 1945 und noch einmal am 2. März von Bomben getroffen, dadurch kam es zu Bränden in verschiedenen Gebäudeteilen. Vier Mitarbeiter verloren dabei ihr Leben. Die Verluste von etwa 200.000 Büchern betrafen die Bestände der Musikabteilung und einige historische, altsprachliche und kunstgeschichtliche Fächer der Anschaffungszeit bis 1927, eine größere Menge theologische und pädagogische Literatur, ebenso Americana, damals als verboten und unerwünscht eingestufte Schriften sowie Dubletten, darunter größere Teile der ehemaligen Landtagsbücherei. Hinzu kamen teilweise irreparable Schäden an im Keller gelagerten Kostbarkeiten durch im März 1945 eingedrungenes Wasser.⁶ Das Hauptgebäude der Bibliothek der Technischen Hochschule am Bismarckplatz (heute Friedrich-List-Platz) wurde beim Luftangriff am 13. Februar zerstört. 70 % der Bücher waren verloren, lediglich der zu diesem Zeitpunkt ausgelagerte Buchbestand und der alphabetische Katalog konnten bewahrt werden. Auch die 50 dezentralen Bibliotheken hatten erhebliche Verluste, nur 20 Bibliotheken konnten nach den Angriffen noch auf nennenswerte Bestände zurückgreifen.⁷

Von den ausgewählten 25 Lagern wurde lediglich das Haus des Forstwartes in Taschendorf im Krieg vollständig zerstört. An den anderen Orten blieben die eingelagerten Bestände bis zum Kriegsende unversehrt. Diese Ausweichlager standen in der Folgezeit im Fokus der Trophäenkommissionen der Roten Armee, deren Mitglieder sich bereits seit 1943 mit der Anfertigung von Listen zur Beschlagnahme vorgesehener deutscher Museumsgüter auf ihre Aufgabe vorbereitet hatten.⁸ Am 23.01.1946 erschienen zwei Vertreter der russischen Trophäen-



Die zurückgekehrte Handschrift Mscr.Dresd.A.22
Christoph Neyhart:

Krieges Buch aus heiliger Biblia gezogen. 16./17. Jh.
Titelblatt mit Reitererscheinung anlässlich des
Tempelraubes durch Heliodor (2. Makkabäer 3, 25).
<http://digital.slub-dresden.de/ppn287394735>

kommission im Offiziersrang in der Sächsischen Landesbibliothek und verlangten Auskunft über die Qualität der in den wissenschaftlichen Bibliotheken Dresdens vorhandenen Bestände, über die Orte der Ausweichlager und schließlich eine Karte von Sachsen.⁹ Die Buchbestände wurden in der Folgezeit inspiziert, zu einem großen Teil beschlagnahmt und am Bahnhof Radeberg zusammengezogen. Auf Intervention der Bibliothek setzte sich die Sächsische Landesregierung für den Verbleib der kostbaren Kisten ein und erwirkte am 4. Mai 1946 einen Befehl durch den Stabschef der Sowjetischen Militäradministration, dass die Bücher der Dresdner Bibliotheken zurückzugeben seien.¹⁰ Dies blieb jedoch ohne Einfluss auf die Arbeit der Trophäenkommission. Am 7. Mai 1946 erfolgte der Abtransport Richtung Sowjetunion.

Die Augenzeugenberichte der Fachleute zählen noch heute zu den bedrückendsten Dokumenten der Dresdner Bibliotheksgeschichte.¹¹

In die Landesbibliothek sind nur die Bestände aus dem Ausweichlager in Grumbach vollständig zurückgekehrt, nachdem auch diese Bücher, Literatur der Anschaffungsjahre 1927-1944, zwischenzeitlich beschlagnahmt waren. Im Ausweichlager in Frauenstein wurde von 100 eingelagerten Kisten lediglich der Verlust einer Bücherkiste registriert. Die anderen 99 Kisten mit Inkunabeln, Handschriften und anderen Sonderbeständen konnten nach der Freigabe durch den russischen Kommandanten von Dippoldiswalde im Juli 1946 nach Dresden gebracht werden. Für sechs Standorte (Seerhausen, Reinhardtsgrimma, Naunhof, Malschwitz, Dippoldiswalde, Bärenfels) ist in den Bibliotheksakten die Beschlagnahmung des kompletten eingelagerten Bestandes registriert. In allen anderen Lagern wurde der überwiegende Teil der Bücher beschlagnahmt, mitunter wurden Reste des Bestandes so wie in Pillnitz vorgefunden: „1. 1 großer Bücherstapel (Theol. Und Forma.max.), 2. 4 kleinere, auf dem Fußboden

verstreute Bücherhaufen (aus allen Wissensgebieten).“¹² Insgesamt wurden aus den Ausweichlagern 200.000 Bände, bestehend aus Drucken und Handschriften sowie historischen Landkarten der Sächsischen Landesbibliothek und 30.000 Bände der Bibliothek der Technischen Hochschule beschlagnahmt. Hinzu kamen weitere 27.911 Bände aus dem Bestand der Technischen Hochschule, die 1946 aus den bereits wieder aufgestellten Bänden ausgewählt und beschlagnahmt wurden. Bei dieser Zusammenstellung wurde sogar der exakte Gegenwert von damals 320.927 RM ermittelt.¹³ Eine letzte Beschlagnahme betraf im Jahr 1947 den Handschriftenbestand der Landesbibliothek. Die Vertreter der Sowjetischen Militäradministration forderten vom Direktor der Landesbibliothek die Herausgabe griechischer Handschriften, welche die Bibliothek im Jahr 1788 erworben hatte. Der damalige Verkäufer, der Rektor der Meißner Fürstenschule St. Afra, Christian Friedrich Matthaei (1744 – 1811), stand im Verdacht, die Handschriften während einer Studienreise aus der Moskauer Synodalbibliothek entwendet zu haben. Den Forderungen der Besatzungsmacht konnten die Dresdner Bibliothekare nur zu einem Teil nachkommen, da einige der Matthaei-Handschriften 1945 zerstört worden waren. Die energischen Aufforderungen, inhaltlich gleichwertige Substitute für die verlorenen Handschriften beizubringen, brachte die Kollegen in größte Schwierigkeiten. Insgesamt wurden schließlich zwischen Mai und September 1947 30 griechische Handschriften an die Offiziere der Sowjetischen Militäradministration übergeben.¹⁴

Eine Ansichtskarte mit Folgen

Dem Abtransport folgte trotz stetiger Bemühungen der Leitung der Bibliothek jahrzehntelanges Schweigen, das allein durch die Rückgabe von 5.697 Handschriften im Jahr 1958 unterbrochen war. Nach allgemeinen offiziellen Ankündigungen seit dem Jahr 1955 erhielt die Bibliothek offensichtlich Ende 1956, spätestens jedoch im Januar 1957 auf einer Ansichtskarte (!) aus Moskau den ersten konkreten Hinweis, dass eine Rückgabe auch von Handschriften aus Dresden zu erwarten sei. Der Absender war ein Teilnehmer der Verhandlungsdelegation der DDR vom Staatssekretariat für Hochschulwesen.¹⁵ Noch im Januar 1957 bestätigte der Direktor der Staatsbibliothek Berlin den Dresdner Kollegen diese Information. Am 15. Oktober 1957 wurde den Kollegen in Dresden schließlich in einer kleinen Feierstunde in Anwesenheit einiger Pressevertreter durch den aus Berlin angereisten Leiter der Fachabteilung für wissenschaftliche Bibliotheken am Staatssekretariat für Hochschulwesen, Dr. Müller, nicht nur die Rückgabe nunmehr offiziell angekündigt, sondern auch ein in Moskau angefertigtes 2-bändiges und insgesamt 527 Seiten umfassendes Repertorium der zu erwartenden Bestände übergeben. Der Rücktransport aus Moskau erfolgte zunächst nach Berlin zur dortigen Staatsbibliothek

unter den Linden. Im Jahresbericht der Staatsbibliothek des Jahres 1957 heißt es zunächst lapidar: „Im Dezember traf der erste Teil des Rückführungstransportes der bis dahin in der Verwahrung der Sowjetregierung befindlichen Handschriftenbestände ein.“¹⁶ Im Januar des folgenden Jahres folgte ein zweiter Transport. Der Schriftwechsel zwischen den Bibliotheken in Berlin und Dresden lässt den hohen Aufwand der Berliner Kollegen zur Sichtung der rund 15.000 Bände aus Berlin und Dresden erahnen. Schließlich konnte die Leiterin der Handschriftensammlung der Sächsischen Landesbibliothek, Marita Kremer (1897 – 1980), am 21. März 1958 in Berlin 1.110 Pakete mit Dresdner Beständen in Empfang nehmen. Am Folgetag traf der Transport in Dresden ein und nur wenige Tage später entstand in Dresden das einzige heute bekannte Bildokument von der Rückkehr der Handschriften. Ein halbes Jahr später, am 29. September 1958, wurden 96 ausgewählte Handschriften in einer bis zum 12. Oktober geöffneten Ausstellung im Buchmuseum der Bibliothek der Öffentlichkeit vorgestellt. In ihrer Eröffnungsrede konnte Marita Kremer nun auch die genaue Zahl von 5.697 zurückerhaltenen Bänden angeben. Davon gehörten 42 Bände in die Einbandsammlung, 51 in die Kurfürstenbibliothek, 69 in die Jakob Krause Sammlung, 67 in die Musikabteilung und 159 in den allgemeinen Buchbestand. Zum größten Teil handelte es sich um Bestände, die in den Ausweichlagern Dippoldiswalde, Taubenheim und Gröditz gelegen hatten. Der Bestand der Handschriftensammlung, die eigens um vier neue Räume zur Aufnahme der zurückgekehrten Bestände erweitert wurde, erreichte zum damaligen Zeitpunkt mit 9.376 Bänden nahezu 96 % des Vorkriegsbestandes. Etwa 400 Manuskripte fehlen bis heute.¹⁷

An den damals ausgestellten Beständen lässt sich das breite Spektrum der zurückgekehrten Handschriften erkennen: Prachtvoll illuminierte Manuskripte lagen neben Abschriften von klassischen und heraldischen Texten sowie medizinischen Handschriften. Als Saxonikum konnte die Reiserolle des Kurfürsten August präsentiert werden, auf der sämtliche Stationen seiner Reise von Mühlberg zum Kurfürstentag nach Regensburg im Jahr 1575 bildlich festgehalten sind. Hinzu kamen Ortschroniken, zahlreiche Gelehrtennachlässe sowie Musikerbriefe aus dem Kreis um Richard Wagner und von Wagner selbst sowie eine kleine Auswahl aus circa 600 orientalischen Handschriften und besonders kostbare, durch den Hofbuchbinder Jakob Krause eingebundene Handschriften. Einige der damals zurückgegebenen Werke stehen heute dem Betrachter nicht nur im Original, sondern auch Online innerhalb der Digitalen Bibliothek der SLUB zur Verfügung.

Dankbarkeit, Freude aber auch eine heute geradezu erstaunliche Sachlichkeit sprechen aus den Doku-

Der Restaurator der Landesbibliothek Willy Thamm im März 1958 inmitten der zurückgekehrten Handschriften. In den Händen hält der Restaurator ein handgeschriebenes und reich illustriertes sogenanntes Kriegsbuch aus dem 16.-17. Jahrhundert. Das Foto war vermutlich Teil des Archives der Bildjournalisten Erich Höhne und Erich Pohl, ist heute jedoch nicht mehr auffindbar und wurde aus der Sächsischen Zeitung vom 29. März 1958 reproduziert.



menten dieser Zeit. Lag es daran, dass mit den Handschriften ein zwar bedeutender, aber insgesamt nur kleiner Teil der nach Moskau abtransportierten Bestände zurückgekehrt war?

Zu den kleinen Schritten der Gegenwart gehört nicht nur der fachliche Austausch mit den russischen Kollegen und die Recherche vor Ort. Die Möglichkeiten moderner Digitalisierungstechnik und des Internet bieten auch die Chance, Öffentlichkeit für Kataloge der nach dem zweiten Weltkrieg verlagerten Bestände herzustellen. Die Titelaufnahmen von 8.694 verlagerten Karten können schon auf der Homepage der SLUB recherchiert werden. Ein Image-Katalog der Katalogisate von mehr als 200.000 verlagerten Drucken ist gegenwärtig in Vorbereitung.



FRANK

AURICH

1 Konstantin Akinscha, Grigori Koslow, Clemens Toussaint: Operation Beutekunst, Nürnberg, 1995. S. 51.
2 Brief des Leiters des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung an die Direktoren der Staatlichen Sammlungen vom 29.06.1940, gezeichnet: im Auftrag von Dr. Fichtner. SLUB Dresden, Bibliotheksarchiv, Bergung und Luftschutz, 1942-30.6.1944, Nr. 110.
3 Brief des Reichsstatthalters Martin Mutschmann an die Direktoren der Staatlichen Sammlungen vom 19.1.1945. SLUB Dresden, Bibliotheksarchiv, Bergung und Luftschutz, 1.7.1944-Februar 1945, Nr. 422.
4 SLUB Dresden, Bibliotheksarchiv, I, 2.1.1.1., Übersicht über die einzelnen Ausweichlager.
5 Hans-Dieter Wüstling: Die Direktoren der Universitätsbibliothek Dresden von 1828 bis 1996. Dresden, 2005. S. 63.
6 Hermann Neubert: Bericht über die Ereignisse in der Sächsischen Landesbibliothek bei den

Fliegerangriffen in der Nacht vom 13./14. Februar und 2. März 1945 und über deren Folgen (datiert am 25.04.1945). Abdruck in: SLUB-Kurier, 19(2005)1, S. 8-10.
7 Wüstling, wie Anm. 5, S. 60f.
8 Grigorij Kozlov: Die sowjetischen Trophäenbrigaden – Systematik und Anarchie des Kunstraubes einer Siegermacht. In: Kulturgüter im zweiten Weltkrieg, Bearb. von Uwe Hartmann, Magdeburg, 2007. S.79-104. S. 80f.
9 SLUB, Bibliotheksarchiv, 1.1, Schriftwechsel mit der Landesregierung Sachsen, 1945-1952, 08.02.1946.
10 Befehl Nr. 27/670 des Stabes der SMA Deutschland vom 4. Mai 1946. Abschrift in: SLUB, Bibliotheksarchiv, 1.2.1.4, Auslagerung, Bl. 37.
11 Hans Hofmann: Mitteilungen als Quellenmaterial zur Geschichte der Bibliothek der Technischen Hochschule zu Dresden aus dem Zeitraum 1920-1946. Dresden, 1972. SLUB

Dresden, Mscr.Dresd.App.2759, fol.64-69.
12 Wie Anm. 4, Bl. [11 recto].
13 Wüstling, wie Anm. 5, S. 66.
14 Zu den dubiosen Umständen des Erwerbs durch Matthaei vgl. bereits Gebhardt, Oskar von: Christian Friedrich Matthaei und seine Sammlung griechischer Handschriften. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen, Leipzig, XV(1898)8, S. 345-357; 9, S. 393-420; 10/11, S. 441-482; 12, S. 537-566. Zur Abgabe 1947: Bibliotheksarchiv, 12.3.5
15 SLUB, Bibliotheksarchiv, 12.3.1, 1957, Berlin
16 Jahresbericht der Staatsbibliothek Berlin, 1957. (Quelle: http://staatsbibliothek-berlin.de/deutsch/bildkasten/2008/oktober/literatur_im_foyer.html)
17 SLUB, Bibliotheksarchiv, 1.2.1.7 passim; Verlust- und Schadenliste zu Bde. 1-4 des Handschriftenkataloges der SLUB, bearb. von Helmut Deckert, 1974. SLUB: 49.4.477.